

mens zu SCHWÄBISCHER HEIMATBUND. Als Vorsitzender wird Präsident i. R. Dr. Alfred Neuschler der Mitgliederversammlung vorgeschlagen. Die Mitgliederversammlung am 5. Februar 1949 verlief planmäßig. Präsident Neuschler wurde zum Vorsitzenden gewählt. Zur Erinnerung an die Gründung des Bundes für Heimatschutz vor 40 Jahren fand dann am 22. Mai 1949 im Kursaal in Bad Cannstatt eine Feier statt. Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND bestand. Sein Vorsitzender Präsident i. R. Dr. Alfred Neuschler gewann in seiner klaren, ruhigen, verantwortungsbewußten und unbedingt sicher wirkenden Art, dazu mit seiner überaus fleißigen, sachverständigen Arbeit bald die bereitwillige Unter-

stützung des Vorstands und die allgemeine Achtung und Verehrung der Mitglieder. Es gelang dem neuen Vorsitzenden noch 1949, in Dr. Adolf Schahl einen von der Kunstgeschichte herkommenden, begabten, tüchtigen und geschickten Geschäftsführer zu finden. Somit war der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND nun instand gesetzt, sein neues Leben zu beginnen und gleich von Anfang an den vielfältigen, zum Teil sehr gewichtigen Aufgaben der Nachkriegszeit, die in reicher Zahl auf ihn zukamen, gewachsen zu sein. Auch die einst umstrittene Aufnahme der Volkskunde unter die Arbeitsgebiete des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES hat sich bewährt.

EntschlieÙung des Nationalkomitees vom 3. November 1983: Rettet die Denkmäler vor schädlichen Umwelteinflüssen!

Die Rettung der deutschen Wälder ist zu einer von allen politischen Kräften geforderten und unterstützten zentralen Aufgabe der 10. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages geworden. Drastische Maßnahmen werden erforderlich sein, um die Verschmutzung der Luft, des Wassers und des Bodens einzudämmen und damit weiterer Zerstörung Einhalt zu gebieten.

Aber es darf dabei nicht allein um die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen gehen; denn auch unser kulturelles Erbe ist in höchster Gefahr. Die gleichen Schadstoffe zerfressen mit wachsender Geschwindigkeit den Stein unserer Dome, Kirchen, Rathäuser, Bürgerhäuser und sonstigen Baulichkeiten einschließlich archäologischer Denkmäler aus vielen Jahrhunderten und Kunstepochen. Sie gefährden die Farbe der alten Glasfenster, sie bedrohen Kunstgegenstände aus Metall und Holz. Es kommt auch hier darauf an, die Ursachen für den Zerstörungsprozeß an unersetzlichen Zeugen unserer deutschen und unserer gemeinsamen europäischen Vergangenheit einzudämmen.

Es ist zu begrüßen, daß sich die politischen Kräfte unseres Landes der Aufgabe, die Verunreinigung von Luft, Wasser und Boden zu bekämpfen, zunehmend annehmen. Es darf nicht allein das Waldsterben die Zielrichtung bestimmen. Die Bewahrung der Zeugen unserer kulturellen Entwicklung sollte dabei gleichgewichtig im Blickfeld stehen.

Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz appelliert

– an Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat, die in Aussicht genommenen einschneidenden

gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutz von Luft, Wasser und Boden zugleich auch auf den besseren Schutz der überkommenen historischen Bausubstanz auszurichten,

– an die Bundesregierung, die Förderungsmittel zur Erforschung geeigneter Schutzmittel zur Konservierung von Stein, Metall, Glas und Holz zu erhöhen, die vorhandenen Forschungskapazitäten verstärkt zu koordinieren und nach Wegen zu suchen, die es ermöglichen, die Forschungsergebnisse noch schneller und breiter in die Praxis umzusetzen,

– an den Bundestagsausschuß für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, zu diesem Fragenkreis ein öffentliches Hearing durchzuführen, wie dies der Innenausschuß zum Waldsterben bereits jetzt tut,

– an die Länder, die Städte, Kreise und Gemeinden, diese Bemühungen im Bundesbereich nachdrücklich zu unterstützen und eigene Sofortprogramme zur Abwendung der größten Schäden zu erarbeiten,

– an Bund und Länder, ausreichende Mittel zur Beseitigung von Umweltschäden an Denkmälern bereitzustellen und zu prüfen, ob unter Berücksichtigung des Verursacherprinzips zusätzliche Mittel auch von den Verursachern der Umweltverschmutzung eingefordert werden können.

Der Verfall bedeutsamer Bau- und Kunstwerke schreitet fort, jetzt muß gehandelt werden. Eine geteilte Nation ist mehr als jede andere darauf angewiesen, die Zeugen einer großen Vergangenheit zu bewahren. Wer sie preisgibt, gibt sich selber auf.